

ULRIKE NOWOTNICK

# DREI ARCHITEKTURBLÖCKE AUS DER GROSSEN ANLAGE VON MUSAWWARAT ES SUFRA MIT FIGÜRLICHEN DARSTELLUNGEN

SANDSTEINBLOCK MIT FIGÜRLICHER DARSTELLUNG VON EINEM WIDDERKOPF UND ZWEI URÄEN  
(ABB. 1-4)

DENKMALSGATTUNG:	ARCHITEKTONISCHES BAUELEMENT
MATERIAL:	SANDSTEIN
MASSE:	14 CM H, 28 CM B, 19 CM T
ERHALTUNGSZUSTAND:	DER OBERE UND UNTERE ABSCHLUSS DES STÜCKES FEHLEN, WOBEI DER OBERE BRUCH SEHR EBEN IST, WAS SICHERLICH AUF DIE SCHICHTUNG DES SANDSTEINS ZURÜCKZUFÜHREN IST. DER UNTERE TEIL IST VERMUTLICH DURCH GEWALTEINWIRKUNG, BEISPIELSGEWEISE EINEN STURZ, VERLOREN GEGANGEN. DIE DARSTELLUNGEN SIND DENNOCH BIS IN IHRE DETAILS ERKENNBAR. AN EINIGEN STELLEN FINDEN SICH NOCH RESTE EINER DÜNNEN, HARTEN, WEISSEN PUTZSCHICHT.
AUFBEWAHRUNGORT:	STUDIENSAMMLUNG DES RICHARD-LEPSIUS-INSTITUTES [HU/SUD16]
FUNDNUMMER:	IA/200
FUNDORT:	MUSAWWARAT ES SUFRA, GROSSE ANLAGE
FUNDUMSTÄNDE:	LAUT GRABUNGSDOKUMENTATION „RAUM 105? WAR IN URÄENFRIES EINGEBUNDEN“; RAUM 105D (MDL. K.-H. PRIESE)
DOKUMENTATION:	ZEICHNUNG E-IA/072 (M 1:2) VON K.-H. PRIESE; GRABUNGSDOKUMENTATION DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT



Abb.1: Sandsteinblock HU/SUD 16, Längsseite (Foto: U. Nowotnick).

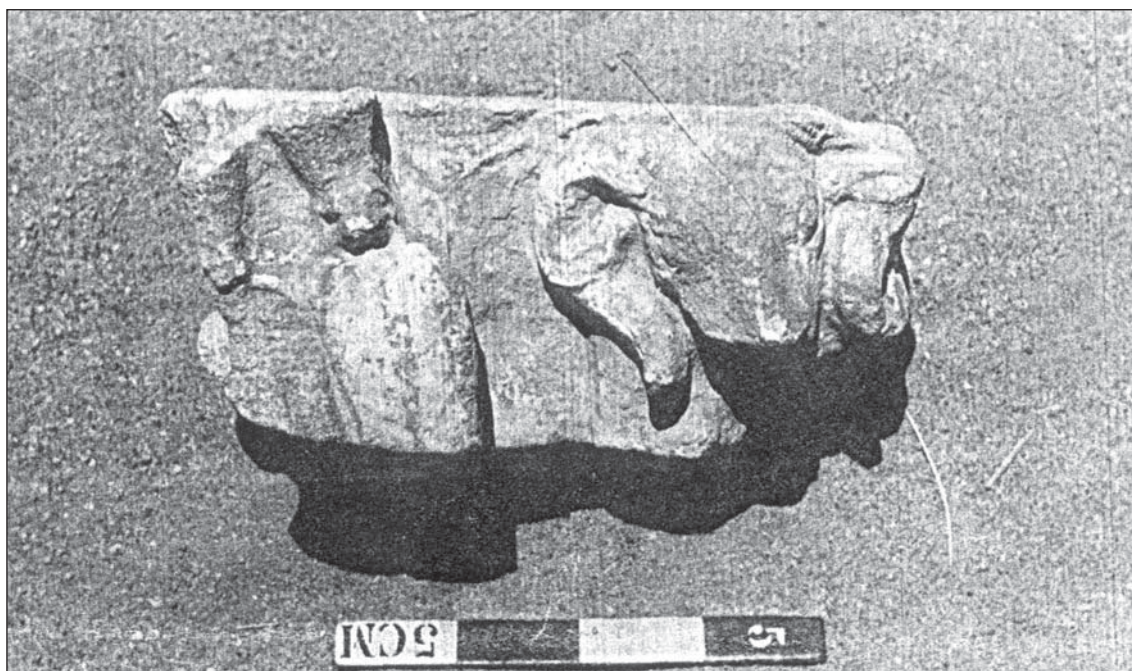


Abb.2: Sandsteinblock HU/DSUD 16, Originalfoto der Grabungsdokumentation (Foto U. Hintze).

Der Sandsteinblock ist in seiner jetzigen Form annähernd rechteckig. Aufgrund einiger Beschädigungen sind die ursprünglichen Ausmaße nur schwer nachvollziehbar. Eine Verjüngung des Blockes ist daher nicht mehr auszumachen. Vermutlich handelt es sich hierbei nicht um Blindarchitektur als Dekoration, sondern um ein verziertes, Bauelement.

Seine rötlich-braune Färbung ist auf Patina-bildung zurückzuführen. Demzufolge ist ein Großteil des Putzes schon seit Längerem abhanden und das Stück war geraume Zeit der Witterung ausgesetzt.

Die zwei Ansichtsflächen des Objektes, eine Längsseite (Abb. 1 und 2) und die sich links anschließende Schmalseite (Abb. 4 und 5) sind halbplastisch verziert. Die figürlichen Darstellungen sind im Hochrelief ausgeführt, wobei sich auf der Längsseite links die Abbildung von zwei bekrönten Schlangen findet, rechts daneben ist ein Tierkopf en face dargestellt. Die sich nach unten verjüngende Kopfform, die Hörner, die schmalen Ohren und die längliche Nase zeichnen ihn als Widder aus.

Dieses Tier verkörpert den Gott Amun, der zu Beginn des Neuen Reiches seine Tierform von widdergestaltigen Lokalgöttern aus Nubien übernommen hat.

Seine S-förmig gebogenen Hörner sind um die Ohren gelegt und laufen bis zum Maul spitz aus. Eine Riffelung derselben ist nicht ersichtlich. Sie weisen ihn der Rasse *ovis aries paläoatlanticus*<sup>1)</sup> zu. Diese Gattung verdrängt im Mittleren Reich diejenige mit horizontal ausladenden Hörnern,

welche bald darauf völlig verschwand. Die Ohren stehen fast waagrecht zur Seite, wobei das rechte mit einer Binnenzeichnung versehen ist. Selbiges lässt sich auch am linken Ohr vermuten, ist dort jedoch nicht zu erkennen. Sie unterscheiden sich von den typischen Schlappohren, die der Tierkopf zwischen Arensnuphis und Sebiameker [Khartoum 19466] aufweist.

Unter dem linken Ohr ist ein Teil des Fells sichtbar. Es ist in länglichen Rhomben angeordnet, wie das der Widderfiguren des Taharqo aus Kawa.<sup>2)</sup> Der Verlauf der typischen Schafsnase wird in der Seitenansicht deutlich, auch wenn deren unterer Teil fehlt. Die runden Augen des Widders zeigen die charakteristischen Augenfalten der Tierdarstellungen jener Zeit.<sup>3)</sup> Hier schauen sie den Betrachter offen und friedfertig an. Besonders die großen, runden Augen des Tieres, die fließenden Linien und weichen Formen lassen einen eigenen Stil erkennen, der in Musawwarat es Sufra mehrfach belegt ist.<sup>4)</sup> Auf früheren Dar-

1) "Ein afrikanisches Haarschaf mit am Kopf anliegenden, nach vorn gedrehten Hörnern, deren Spitzen nach vorne weisen." Behrens, P.: *Lexikon der Ägyptologie*, Band VI, Stichwort: –Widder- (Wiesbaden 1986) 1244.

2) *Khartoum 1581 und 2682*, London 1770, Oxford 1931.553.

3) *Khartoum 19466*, Baltimore 22.258 (WAG 213), *Reliefs des Löwentempels in Musawwarat es Sufra*.

4) *HU/SUD 1; Khartoum 18890; Säulenbasis in Raum 108* – siehe Wenig, St.: „Die Tempel von Musawwarat es Sufra. Ausgrabungen der Humboldt-Universität zu Berlin im Sudan.“ (Berlin 1996), Abb.9.

stellungen und in der offiziellen Auftragskunst<sup>5)</sup> tragen Widder die Augen weiter seitlich. Die Schnauze dieser Tiere ist schmaler, stärker gebogen und deren Stirn ist dominanter ausgeprägt.

Der Widder als Erscheinungsform des Göttlichen wird im meroitischen Reich dann gewählt, wenn der Reichsgott Amun gezeigt werden soll. Wobei auch „Lokalgötter unter dem Namen des Amun [...] widdergestaltig dargestellt sind“.<sup>6)</sup>

Des weiteren erkennt man die Wiedergabe zweier Uräen. Die äußere der aufgebäumten Schlangen ist nur noch fragmentarisch erhalten. Da deren Darstellung auf der schmalen Seite fortgesetzt und plastisch vollendet ist, kann ursprünglich keine weitere mehr vorhanden gewesen sein. Die beiden Schlangen sind jenen in der Sakralarchitektur üblichen Uräenfriesen ähnlich. Gemeinsam ist ihnen die typische Haltung des Körpers, die geblähte Brust und der direkte Blick auf den Betrachter. Am kleinen Kopf sind die modellierten Augen erkennbar. Im Unterschied zu Uräenfriesen haben diese Schlangen keine Sonnenscheiben auf ihrem Kopf, sondern Kronen, die sich nach oben erweitern. Der aufgestellte, breite Körper trägt eine hervortretende Binnenzeichnung und einen Mittelgrat, die durch den ehemaligen Putz geschützt wurden. Hier lässt sich, im Gegensatz zu den glatten und uniformen Uräenfriesen, eine detaillierte Arbeitsweise des Künstlers erkennen.

Die linke Schmalseite des Stückes (Abb. 3 und 4) ist mit einer weiteren Ausarbeitung im Hochrelief versehen. Diese ist durch ihren schlechten Erhaltungszustand kaum näher zu bestimmen. Der untere Abschnitt ist halbrund, konvex gewölbt und mit einer streifigen Struktur gekennzeichnet, an deren Seite sich Putzreste befinden. Der darüber befindliche Teil erweitert sich nach oben und endet jäh durch den Bruch des Blockes, sodass sich das Dargestellte nur unklar deuten lässt.

Es ist anzunehmen, dass die Plastik einen anthropomorphen Kopf mit aufgesetztem Kronenbau abbildet. Das Muster könnte auf eine Strähnenperücke oder eine besondere Frisur hindeuten.

Aufgrund der noch deutlichen Wölbungen auf der Vorderseite der Krone, welche von einem körperlich ausgebildeten Kuhgehörn und einem Uräus stammen könnten, wäre die Abbildung einer Göttin nicht auszuschließen. Diese Göttin ist gegebenenfalls eine Gefährtin des Amun, der



Abb.3: Sandsteinblock HU/SUD 16, Schmalseite (Foto: U. Nowotnick).

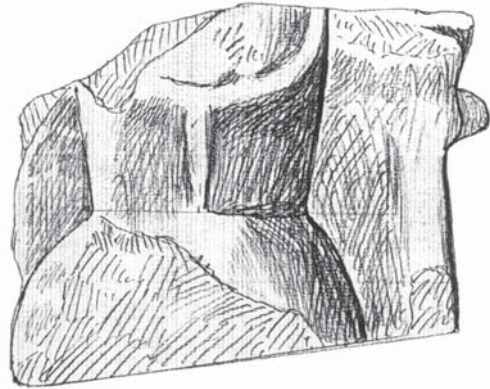


Abb.4: Sandsteinblock HU/SUD 16, Zeichnung E-IA/072 von K.-H. Priese (M 1:2).

auf der Vorderseite in Widdergestalt abgebildet ist.

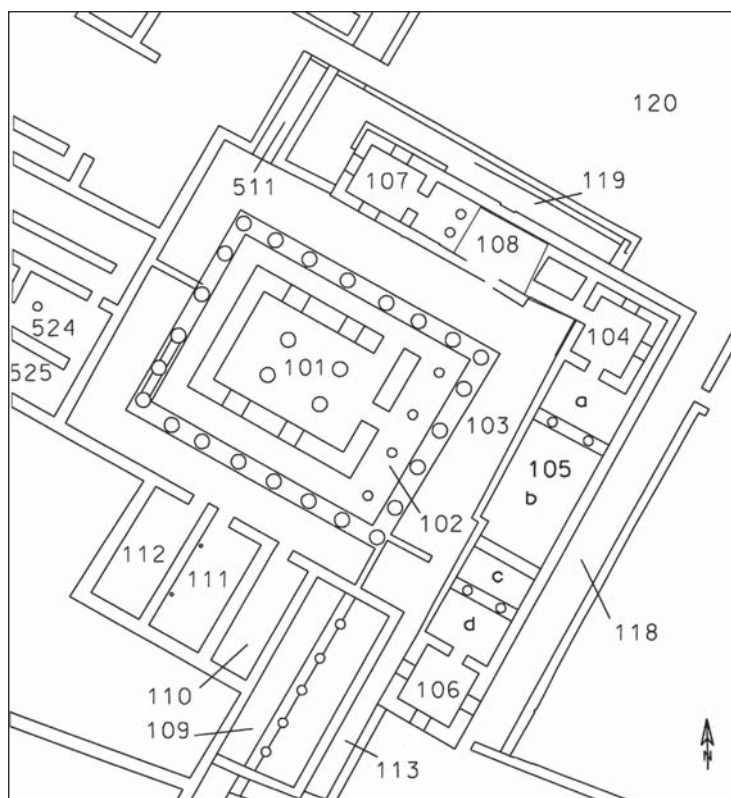
In der Grabungsdokumentation ging man von einer Einbindung des Stückes in einen Uräenfries aus. Diese Sachlage ist schwer nachzuvollziehen, da die Eckausbildung und die Diskrepanz dieser Schlangen zu den üblichen Friesen eher dagegensprechen. Da der Block auf zwei Seiten gestaltet ist, müsste er jedoch eine Ecke eines Gebäudes verziert haben.

Der Eingang eines ägyptischen Tempels trägt oft einen Uräenfries, eine Aufreihung von sich aufbäumenden Schlangen, die mit ihrem Gift hauch die Kräfte des Bösen vertreiben sollen. Vermutlich gewinnt dieses Stück durch die Ausführung der beiden Schlangen einen ähnlich apotropäischen Charakter. Das Motiv des Widder beziehungsweise die Darstellung von Uräen sind Programm der ägyptischen Kunst, der Stil hingegen ist von der Ausdrucksweise meroitischer Künstler geprägt.

5) München 2446 b; Brooklyn, New York 54.198; Boston 23.333.

6) Priese; K.-H.: "Die Götterwelt von Meroe". In: Wildung, D.: Sudan. Antike Königreiche am Nil. (München 1996), 267.

Abb. 5: Plan des Komplexes 100 der Großen Anlage von Musawwarat es Sufra.



KLEINER SANDSTEINBLOCK MIT HALBPLASTISCHER DARSTELLUNG ZWEIER URÄEN (ABB. 6-8)

DENKMALSGATTUNG:	ARCHITECTURELEMENT
MATERIAL:	SANDSTEIN
MASSE:	11 CM H, 12 CM B, 15 CM T
ERHALTUNGSZUSTAND:	DER FRAGMENTARISCHE SANDSTEINBLOCK IST STARK BESCHÄDIGT UND ZEIGT VERWITTERUNGSSPUREN. DEMENTSPRECHEND KANN ÜBER DIE URSPRÜNGLICHE FORM KEINE AUSSAGE GETROFFEN WERDEN. PUTZRESTE SIND NICHT VORHANDEN.
AUFBEWAHRUNGORT:	STUDIENSAMMLUNG DES RICHARD-LEPSIUS-INSTITUTES [HU/SUD27]
FUNDNUMMER:	KEINE GESONDERTE FUNDNUMMER; WIRD IA/200 ZUGEORDNET
FUNDORT:	MUSAWWARAT ES SUFRA, GROSSE ANLAGE
FUNDUMSTÄNDE:	IN R 105 (SÜDWESTLICH VON SÄULE 3 IN 105D), MÖGLICHERWEISE IN ZUSAMMENHANG MIT IA/200
DOKUMENTATION:	ZEICHNUNG E-IA/90 (M 1:2) 07.11.69 VON K.-H. PRIESE; GRABUNGSDOKUMENTATION DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT

Das Objekt besteht aus Sandstein und ist auf zwei angrenzenden Seiten ornamentiert. Jedoch fehlt dessen oberes Drittel.

Auf der Vorderseite sind zwei längliche Strukturen erkennbar (Abb. 6 u. 8). Sie entsprechen den Uräen des soeben beschriebenen Fundstückes (IA/200). Zwar sind die Köpfe der Schlangen nicht erhalten, jedoch die geblähte Brust und die darauf befindliche Musterung ist deutlich wahrzunehmen. Die im Hochrelief ausgeführten Körper wenden sich wie üblich dem Betrachter zu.

Auf der rechten Querseite des Blockes (Abb. 7 u. 8) sind Strukturen im Relief zu sehen, die man als Körper eines sitzenden Löwen ansprechen kann. Er wendet sich nach rechts, dennoch ist nicht ersichtlich, in welche Richtung sich der Kopf wendet, da der Block an dieser Stelle zerbrochen ist. Die vier hervorgehobenen und geschwungenen Linien, die von links oben nach rechts unten verlaufen, stellen vermutlich die Rippen dar. Die darunter liegende Wölbung ist als angewinkelter Hinterlauf zu deuten. Somit stützt



Abb.6: Sandsteinblock HU/SUD 27, Vorderansicht  
(Foto: U. Nowotnick).

sich der Löwe auf sein vorderes Bein. Dessen Muskeln sind deutlich ausgeprägt; das Relief ist in Höhe des Fußes zerstört. Das Motiv des sitzenden Löwen ist in Musawwarat mehrfach zu sehen, zum Beispiel schützen zwei Plastiken den Eingang des Löwentempels und desgleichen die Rampe des Tempels 300.<sup>7)</sup>

Es gibt einige Argumente, die dafür sprechen, dass dieses Stück zu IA/200 zugerechnet werden kann. Auf beiden Objekten sind jeweils zwei Uräen abgebildet, die sich in Größe, Art der Darstellung und Relieffierung entsprechen. Die

7) weiterführend: Hofmann, I.: "Die Bedeutung des Tieres in der meroitischen Kultur" In: *Beiträge zur Sudanforschung*, Beiheft 2 (Wien 1987), 96f.

Fundstücke sind auf zwei benachbarten Seiten mit bildhaften Darstellungen verziert. Überdies wird ihre Zusammengehörigkeit im Restaurierungsbericht nicht ausgeschlossen. Angenommen die beiden Fragmente bilden zusammen ein Stück, so wäre dieses auf drei Seiten bildlich geschmückt gewesen und müsste somit aus einer Wand oder Fläche hervorstehen. Es könnte grundsätzlich von einer Türbekrönung stammen, naheliegender wäre hier der Durchgang 105/106. Sofern das zweite Stück nicht direkt dem Ersteren angehört, wäre es weiterhin als Pendant dazu vorstellbar. Folglich könnten es Teile von architektonischen Bauelementen sein, welche als Eckausbildungen ein Gebäude der Zentralterrasse gestalteten und ihm einen sakralen Charakter zuweisen. Sie könnten beispielsweise jeweils eine Ecke der "Süd-Ost-Kapelle" 106 dekoriert haben.



Abb.7: Sandsteinblock HU/SUD 27, Seitenansicht  
(Foto: U. Nowotnick).

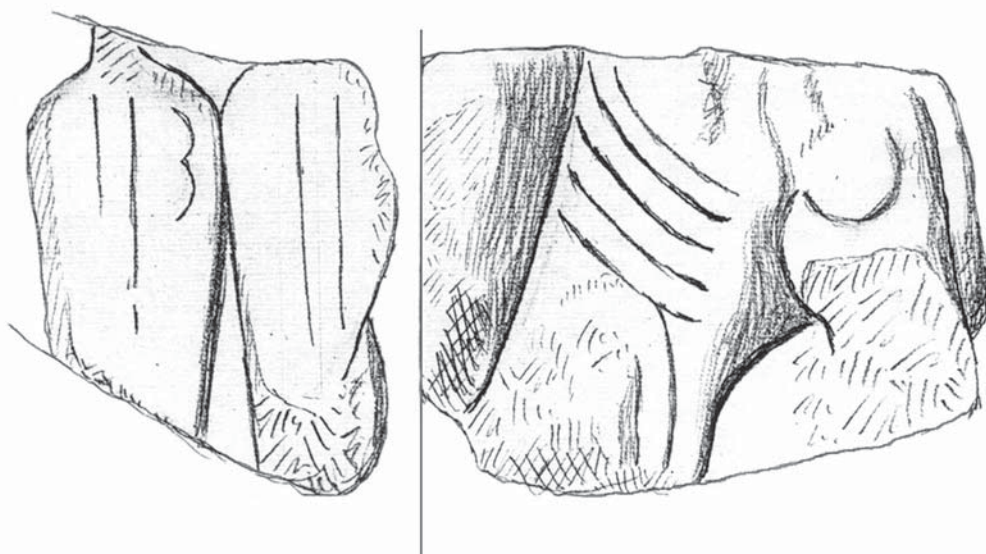


Abb.8: Sandsteinblock HU/SUD 27, Zeichnung E-IA/90 von K.-H. Priese (M 1:2) vom 07.11.1969.

SANDSTEINBLOCK MIT FIGÜRLICHER DARSTELLUNG EINES LÖWENKOPFES (ABB. 9)

DENKMALSGATTUNG:	ARCHITECTURELEMENT
MATERIAL:	SANDSTEIN
MASSE:	12 CM H, 29 CM B, 25 CM T
ERHALTUNGSZUSTAND:	DAS OBJEKT IST EIN FRAGMENTARISCHER SANDSTEINBLOCK, DESSEN URSPRÜNGLICHE BEGRENZUNGEN FEHLEN. DEMZUFOLGE IST DIE EHEMALIGE FORM UND GRÖSSE NICHT MEHR OFFENKUNDIG. IN DER DAMALIGEN GRABUNGSDOKUMENTATION WIRD VON EINER SÄULENBASIS GESPROCHEN („FRAGMENT DER BASIS VON SÄULE 3“). SIE IST ZUM TEIL VERWITTERT UND WEIST EROSIONSPUREN AUF. STÜCKRESTE SIND NICHT VORHANDEN.
AUFBEWAHRUNGORT:	STUDIENSAMMLUNG DES RICHARD-LEPSIUS-INSTITUTES [HU/SUD30]
FUNDNUMMER:	IA/201
FUNDORT:	MUSAWWARAT ES SUFRA, GROSSE ANLAGE
FUNDUMSTÄNDE:	IN R 105D, LAUT GRABUNGSDOKUMENTATION: „ÖSTLICH VON 105C AM FUSSE DES SCHUTTES AN DER MAUER VON DER BASIS VON SÄULE 3“
DOKUMENTATION:	E-IA/72 (M 1:2) VON K.-H. PRIESE „FRAGMENT DER BASIS VON SÄULE 3“

Aus dem Objektbuch des Komplexes 100 geht hervor, dass der Raum 105 durch zwei Säulenstellungen und eine Trennmauer in vier "Räume" unterteilt war [Raum 105 a bis d] (siehe Abb.5). Die Säulen waren auf einer in die Tiefe gehenden Auffüllmauer errichtet. Die südliche Säulenstellung bildet einen Vorraum [105 d] zum Südost-Turm 106. Die Säulenbasen der beiden auf dieser Mauer stehenden Säulen zeigen rundherum die aus der Basis herauschauenden Vorderteile von Tieren (Elefanten und Löwen).<sup>8)</sup>

Die Längsseite des Sandsteinblockes ist mit einer figürlichen, halbplastischen Darstellung verziert, die ihrerseits nicht vollständig bewahrt worden ist. Auf der sich anschließenden Querseite ist eine Ausarbeitung bemerkbar, die sich nicht näher bestimmen lässt.<sup>9)</sup>

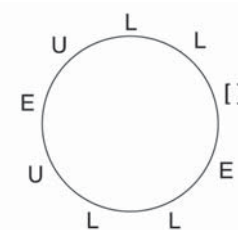
Ein Tierkopf (12 cm h, 19 cm b) auf der Längsseite ist *en face* dargestellt. Dieser Kopf ist rund und durch eine weiche Linienführung gekennzeichnet. Das linke Auge mit den Augenfalten ist noch deutlich erkennbar, die Nasenpartie und der vordere Teil des Mauls sind abgebrochen. Ein Teil des Mauls und ein Mundwinkel sind links zu sehen. Die kurze Mähne zwischen der Unterkante des linken Ohres und dem Maul weist die

Darstellung eindeutig als Löwen aus. Wobei dies ein Charakteristikum für die Löwengestalt schlechthin ist, unabhängig vom Geschlecht des Tieres.<sup>10)</sup> Die großen Ohren sind eher flach reliefiert. Der Löwenkopf hat durch seine runde Form und die geschwungenen Linien sehr weiche Züge, welche für den Stil von Musawwarat es Sufra kennzeichnend sind. Es ist nicht anzunehmen, dass hier ein Gott in Tiergestalt abgebildet wurde, da der löwengestaltige Apedemak, aber auch Schu und Tefnut, die Hemhem-Kronen, die Mondsichel oder andere göttliche Symbole tragen müssten.<sup>11)</sup> In meroitischer Zeit hat die Gestalt des Löwen oftmals die Funktion einer Wächterfigur an Tempeleingängen.

Eintrag im Objektbuch 100:<sup>12)</sup>

"Raum 105: Die Basis von Säule 4<sup>13)</sup> befindet sich noch am Platze. Sie ist mit neun aus der Basis herausschauenden Vorderteilen von Tieren verziert worden, von denen sich Elefanten und Löwen identifizieren lassen. Ein weiteres Tier, kenntlich an den dünneren Vorderpranken, ist nicht bestimmbar. Die Tiere sind in folgender Reihenfolge auf der Basis verteilt:

- L=Löwe
- E=Elefant
- U=unbestimmbares Tier
- [ ]=Figur völlig zerstört



→  
N-S-Achse von 104

8) Eintrag im Objektbuch 100 vom 28.01.1964.

9) In Anbetracht der nachfolgenden Vermutungen könnte es ein Körperteil eines sich seitlich anschließende Tieres der Säulenbasis sein.

10) Rössler-Köhler, U.: *Lexikon der Ägyptologie*, Band III, Stichwort: -Löwe- (Wiesbaden 1980), 108.1

11) HU/SUD 1, Khartoum 19466.

12) Objektbuch 100 vom 10.02.1964, S. 101f.

13) Die Bezeichnung der Säulen im Raum 105 wurde 1968 geändert. Demnach entsprechen die jetzigen Nummern 2 und 3 in 105d den Säulen 4 und 5 in der Dokumentation von 1964.



Abb.9: Sandsteinblock HU/SUD 30, Längsseite (Foto: U. Nowotnick).

Die in ähnlicher Weise gearbeitete Basis von Säule 5 ist mit der Mauerkrone weggespült worden und fand sich in zwei Fragmenten im Schutt auf der Terrassenmauer (Fragment 11 und 12). Die völlig verwitterten Stücke zeigen keine Einzelheiten mehr".

Infolgedessen scheint der Löwe Teil einer Säulenbasis zu sein, deren ursprüngliche Gestalt analog der von Säule 2 ist. Jene befindet sich noch *in situ*, wo sie schutzlos der Witterung ausgesetzt ist. Die Abbildung des Elefanten (Abb. 10), ebenfalls von der Basis der Säule 3 stammend, stützt außerdem diese Annahme.

Zwei weitere Pendantes zu einer Säulenbasis mit Tierprotomen fanden sich im Raum 108.<sup>14)</sup>

Sie sind dort zu Konservierungszwecken eingemauert worden. In Raum 102 vor dem Haupteingang des Zentraltempels stehen vier weitere tiergestaltige Säulenbasen. Diese zeigen allerdings nicht nur die Köpfe von Löwen und Elefanten, auch deren Leiber sind ausgearbeitet. Oben genannte Beispiele konzentrieren sich nördlich und östlich des Zentraltempels. In diese Himmelsrichtungen weisen auch die beiden Eingänge desselben. Resultierend daraus kann man feststellen, dass solche Architekturteile eine

14) Wenig, St.: "Die Tempel von Musawwarat es Sufra. Ausgrabungen der Humboldt-Universität zu Berlin im Sudan." (Berlin 1996), Abb. 9.

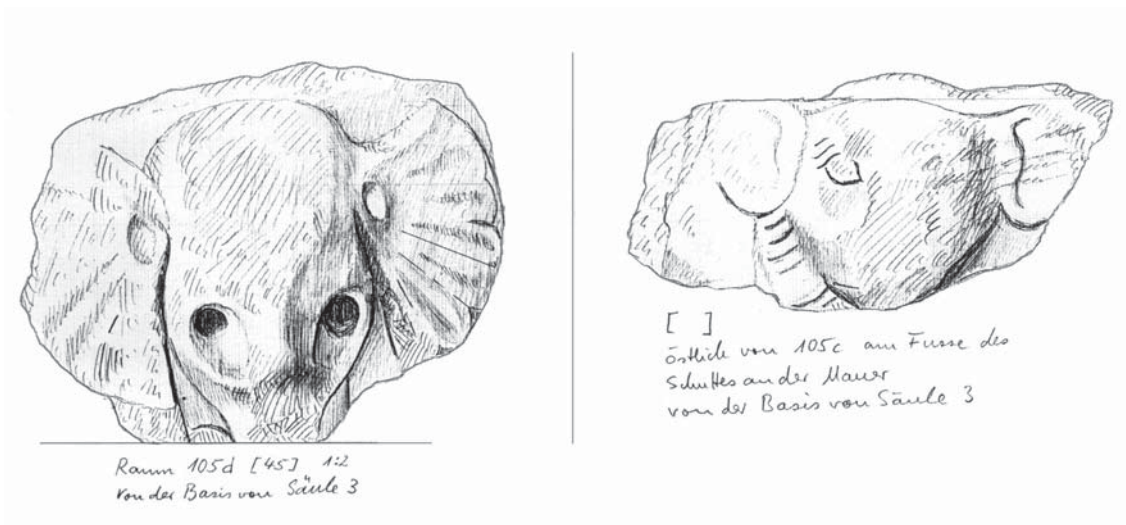


Abb.10: Zeichnung E-IA/072 von K.-H. Priese (M 1:2) "Raum 105d, Fragment der Basis von Säule 3"



Schutzfunktion gegenüber dem Heiligtum und den Kapellen (106 und 107) ausüben sollten.

Nach Aussage von K. Kröper wurden 1997 auch im Stadtgebiet von Naqa sechs Säulenbasen mit Elefantenfiguren gefunden. Bis zu diesem Zeitpunkt waren solche Gestaltungselemente nur für Musawwarat es Sufra belegt.

Weiteres Material befindet sich mit großer Wahrscheinlichkeit in Raum 118, da viele Architekturelemente der dortigen Terrassenbauten im Laufe der Zeit hinabstürzten und von der Mauer 105/118 begraben wurden. Ausgedehntere Forschungen in diesem Bereich wären von Nöten, um fehlende Informationen und eindeutige Aufschlüsse zu liefern.

## LITERATUR:

- BEHRENS, P. (1986): *Lexikon der Ägyptologie*, Band VI, Stichwort: –Widder-, Wiesbaden.
- BONNET, H. (1971): *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte*, Stichwort –Widder-, Berlin.
- HOFMANN, I./ TOMANDL, H. (1986): "Die Widderplastiken in der meroitischen Kunst" In: Beiträge zur Sudanforschung 1, Wien.
- DIES. (1986): "Unbekanntes Meroe" In: Beiträge zur Sudanforschung, Beiheft 1, Wien.
- DIES. (1987): "Die Bedeutung des Tieres in der meroitischen Kultur" In: Beiträge zur Sudanforschung, Beiheft 2, Wien.
- KEES, H. (1977): "Der Götterglaube im Alten Ägypten", Berlin.
- KOCH, K. (1993): "Geschichte der ägyptischen Religion", Stuttgart.
- RÖSSLER-KÖHLER, U. (1980): *Lexikon der Ägyptologie*, Band III, Stichwort: –Löwe-, Wiesbaden.
- SCHOSKE, S. / WILDUNG, D. (1992): "Gott und Götter im Alten Ägypten", Mainz.
- PRIESE, K.-H. (1996): "Die Götterwelt von Meroe". In: Wildung, D.: Sudan. Antike Königreiche am Nil. München.
- WENIG, ST. (1978): "Africa in Antiquity." Brooklyn, New York.
- WENIG, ST. (1996): "Die Tempel von Musawwarat es Sufra. Ausgrabungen der Humboldt-Universität zu Berlin im Sudan.", Berlin.
- WILDUNG, D. (1996): "Sudan. Antike Königreiche am Nil.", München.
- ZABKAR, L.V. (1975): "Apedemak. Lion God of Meroe", Warminster.